

65. Jahre danach: Fakten, Fragen und Hintergründe zur Geschichte des Großen Vaterländischen Krieg

Es ist unmöglich, alles zu lesen, zu sehen oder gar zu beurteilen, was über den zweiten Weltkrieg und den Großen Vaterländischen Krieg der Völker der Sowjetunion geschrieben und verfilmt wurde. Aber was ist das im Vergleich zu dem, was damals von Millionen erlebt, gelebt und durchlitten werden musste? Das waren nicht nur Sekunden und Minuten des Entsetzens. Das waren nicht enden wollende Tage, Wochen, Monate und Jahre, in denen milliardenfach immer wieder Augenblicke durchlebt wurden, die über Leben und Tod, furchtbare Verletzungen, eigene Größe, grenzenlose Verzweiflung, Selbstaufopferung, in denen eine jede Verstandesregung erschlagende Angst, Mut und Feigheit ineinander übergangen. Manches ist nachlesbar. Aber kann **das** nachempfunden werden?

General Nowobranetz schildert seine Erlebnisse in den Vorkriegsjahren, die Monate nach dem 22. Juni 1941, erbitterte Kämpfe im Sommer und Herbst 1941, der Ausbruch aus einem Kessel und die Kämpfe einer Partisanengruppe eben so nachvollziehbar, wie alles das, was er nach der Verhaftung durch ukrainische Polizei in der Kriegsgefangenschaft und nach seiner Rückkehr im Sonderlager des NKWD erlebte. Im staatlichen Museum Sankt Petersburg liegt Tanja Sawitschewas Tagebuch. Wer hätte die Stirn, zu behaupten, es sei nicht wahr, was diese 14-Jährige im Winter 1941/42 über das Streben der Schwester, der Oma, der Tante, der Mutter, der Sawitschews aufschrieb? Aber ist diese Wahrheit, sind der Tod und das Leid von Millionen Menschen hinreichend, um die Wahrheit über diesen Krieg zu erfassen? Für die Betroffenen war das die Wahrheit ihres Lebens. Aber auch die Summe all dieser unendlich vielen Erlebnisse lässt nur ahnen, was geschah. Eine Antwort auf Fragen nach den Ursachen dieses Krieges, den ungeheuren Verlusten, Niederlagen und dem Preis des Sieges ist das nicht. Wenn darüber zu sprechen ist, geht es nicht nur um Militärgeschichte. Weil das Leid der Betroffenen damit untrennbar verbunden ist, sollte die Suche nach Antworten auf diese Fragen auch dazu dienen, Ursachen, Hintergründe und Gefahren der Kriege unserer Zeit zu erkennen.

1. Historische Hintergründe

Wer über den zweiten Weltkrieg und über den Großen Vaterländischen Krieg spricht, kann nicht erst am 1.9.1939 oder am 22. Juni 1941 beginnen. Die vom japanischen Kaiserreich, durch britische und französische Expeditionskorps aus dem Iran, aus der Türkei, aus Polen und aus Deutschland drohende Kriegsgefahr und die Berichte der militärischen Aufklärung waren schon Ende der zwanziger Jahre so dringlich, dass es keine Illusionen gab: Das Ende der Bürger- und Interventionskriege war für das britische, französische, japanische und deutsche Monopolkapital nur der Anfang für neue Pläne zur Liquidierung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates.

In diesem Handlungsrahmen ist folgende Einschätzung der Lage der UdSSR zu Beginn der dreißiger Jahre aufschlussreich: „Wir sind hinter den führenden Ländern 50 bis 100 Jahre zurück geblieben. Wir müssen diesen Rückstand in zehn Jahren überwinden. Entweder wir schaffen das, oder wir werden zerschmettert.“¹ Damals löste das Streit aus: Die einen wollten das schon Mitte der zwanziger Jahre. Andere waren auch nach 1928 noch immer der Meinung, dass diese Forderung angesichts der Zustände in Landwirtschaft, Industrie und Bildungswesen unrealistisch sei. Und Experten bestätigen, dass es sich nur um Phantasterei handele. Aber durch die ungeheuren Anstrengungen konnten innerhalb von 12 Jahren Rückstände in der Industrie aufgeholt werden.

Industrie- produktion	Zur USA		Zu Großbritannien		Zu Frankreich		Zu Deutschland	
	1928	1940	1928	1940	1928	1940	1928	1940
Elektroenergie	4	26	31	121	34	245	29	132
Gewinnung v. Energieträgern	7	27	23	105	89	437	35	133
Gusseisen	9	35	49	179	33	405	29	95
Stahl	8	29	49	139	45	415	29	108*
Zement	6	25	42	77	44	127	32	75

Tab. 1: Industrieproduktion der UdSSR im Vergleich mit den führenden kapitalistischen Industriestaaten 1928 und 1940 (Angaben in % - * Angaben für 1937)²

2. Die Rote Armee am Vorabend des zweiten Weltkrieges

In einer Analyse des militärisch-industriellen Komplexes der UdSSR zwischen 1920 und 1950 notierte N.S. Simonow Fortschritte in der Modernisierung der Artillerie, bei der Panzerwaffe und den Luftstreitkräften. Damit waren Defizite eingeschränkt aber nicht überwunden. Im spanischen Bürgerkrieg wurde das deutlich. Dort eingesetzte sowjetische Panzer und Kampfflugzeuge hatten hohe Verluste und waren störanfällig. Die 1938 durchgeführte Inspektion kam zu einem vernichtenden Urteil: Die große Zahl von Panzern und Kampfflugzeugen war denen der potentiellen Gegner technisch unterlegen. 1939 beschloss das Komitee für Verteidigung Maßnahmen zur Umrüstung. Neue Modelle waren auszuarbeiten, deren taktisch-technische Daten den Anforderungen eines modernen Krieges entsprachen. Aber die Umrüstung der Roten Armee mit Panzern vom Typ KW, T 34, T 40 und T 50 war nicht vor Ende 1943 abzuschließen.³

¹ zitiert nach: Жданов, зять Сталина, его отец был ближайшим соратником Сталина, главным идеологом партии, а тестем - сам Иосиф Виссарионович (Shdanow, der Schwiegervater Stalins, Sein Vater war der nächste Verbündete Stalins, der wichtigste Ideologe der Partei, sein Schwiegervater war selbst Iosif Wissarionowitsch) unter: <http://www.red-channel.de/Literatur.htm> (wörtliche Wiedergabe: «Еще в 1931 году на совещании хозяйственников Сталин заявил: "Мы отстали от передовых стран на 50 - 100 лет. Мы должны пробежать это расстояние в 10 лет. Либо мы сделаем это, либо нас сомнут".»)

² В. Литвиненко: Подлинная история СССР (W. Litwinenko: Die wahre Geschichte der UdSSR), Москва 2010, S. 8 (vergleiche mit Tabelle 27 auf S. 195)

³ А.Б. Широкоград Танковая война на восточном фронте (A.B. Schirokorad: Der Panzerkrieg an der Ostfront) Москва 2009, S. 34f und 69

Ursachen dieser Versäumnisse sind nicht nur in den technologischen Problemen der Rüstungsbetriebe zu sehen. Das wird verständlich, wenn man das Buch liest, das seit 1929 an den sowjetischen Generalstabsakademien Grundlage der Ausbildung war. In Triandafillows ‚Charakter der Operationen moderner Armeen‘⁴ werden taktisch-technischer Parameter und Gefechtseigenschaften der modernsten Waffensysteme verglichen. Auf dieser Grundlage wurde das Zusammenwirken aller Waffengattungen bei der Organisation von Kampfhandlungen im Rahmen von Armeen und Fronten gelehrt und studiert. Die dabei erworbenen Fähigkeiten unterschieden sich grundlegend von denen, die noch im Verlauf der Bürger- und Interventionskriege erfolgsentscheidend waren.

Tuchatschewski trat schon Ende der zwanziger Jahre für eine modern ausgerüstete Rote Armee ein. Er hat viele Artikel geschrieben und war sogar Chef der Militärakademie der Roten Armee. Doch seine Ausbildung zum Fähnrich stammt aus dem Jahre 1914. Keiner der November 1935 zum Marschall ernannten Kommandeure der Roten Armee hatte eine dieser Verantwortung entsprechende Ausbildung. Wenn Marschall Wasiljewski unterstellt, dass es „ohne das Jahr 1937 – d.h. ohne die Verhaftungen in der Roten Armee - vielleicht gar nicht zum Kriege gekommen wäre“⁵ so ist das nicht nur eine falsche Einschätzung des Klassencharakters dieses Krieges. Der Anteil der Offiziere und Generäle, die an Generalstabsakademien studiert hatten, war bis 1938 auf 38% und 1941 auf 52% angestiegen.⁶ Hier wuchs eine neue Generation militärischer Führungskader heran, die unter den Bedingungen eines modernen Krieges Kampfhandlungen führen konnte. Aber ihre Zahl reichte nicht aus, um die Umstellung von den 98 Divisionen der Friedensstärke auf die 1941 zu mobilisierenden 303 Divisionen abzusichern. Statt der 20.000 Panzer-Offiziere, die für die Panzerkorps gebraucht wurden, standen 6.000 zur Verfügung. Nicht weniger problematisch sah es bei den Mannschaften aus: Viele hatten Schulausbildung. Vielleicht reicht die Ausbildung eines Traktoristen noch aus, um einen KW oder einen T 34 zu fahren. Aber für den Einsatz dieses Kampffahrzeuges im Gefecht war das zu wenig.

3. Politik im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges

Parallel zu den vom 12. bis zum 21. August 1939 in Moskau zwischen Militärmissionen Frankreichs, Großbritanniens und der UdSSR ergebnislos geführten Verhandlungen liefen in Berlin Gespräche, in denen britische und französische Diplomaten ‚Verständnis‘ für ‚deutsche Interessen im Osten‘ bekundeten. Die Absicht war unverkennbar: Die Westmächte hatten kein Interesse an einer militärischen Allianz –

⁴ В.К. Триандафиллов Характер операций современных армий (W.K. Triandafillows: Charakter der Operationen moderner Armeen) unter: http://militera.lib.ru/memo/russian/kovalenko_vi/08.html

⁵ nach А. Полянский: Ежов - История железного наркома , (А. Poljanskij: Jeshow – Die Geschichte des eisernen Volkskommissars), Москва 2003, S. 14

⁶ Г.И. Герасимов: Действительное влияние репрессий 1937-1938 гг. на офицерский корпус РККА (G.I. Gerasimow: Der tatsächliche Einfluss der Repressionen auf das Offizierskorps der Roten Armee) in: "Российский исторический журнал" № 1/ 1999г,

sie wollten einen Krieg zwischen Hitlerdeutschland und der Sowjetunion provozieren. Dass dabei die Existenz Polens auf dem Spiel stand, war aus dieser Sicht belanglos. Wer mit Empörung auf den ‚Nichtangriffspakt‘ reagiert, sollte bedenken, was Molotow zu sagen hatte. Nach seinen Worten hatte die sowjetische Regierung begriffen: Sie „wollten uns mit nackten Händen greifen und zwingen, das zu tun, was sie wollten.“⁷ Es gab nur die Alternative, allein auf sich gestellt und ungenügend vorbereitet Opfer eines faschistischen Überfalls zu werden oder das diplomatische Spiel der Westmächte zu durchkreuzen: „Der Westen hat diesen Krieg provoziert. Sie wollten uns diese Sache andrehen. Das hat nicht geklappt... Stattdessen hat Stalin die Kapitalisten Roosevelt und Churchill dazu gebracht, gegen Hitler zu kämpfen.“⁸

Aber im Sommer 1939 verfügte Hitlerdeutschland nicht nur über das eigene Rüstungspotential. Mit den Münchener Verträgen hatten die Westmächte nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs den Weg zur Übernahme der tschechischen Rüstungsindustrie frei gemacht. Der Versuch der Westmächte, einen Krieg zwischen Hitlerdeutschland und der Sowjetunion zu provozieren, war gescheitert. Nach dem Überfall auf Polen, Dänemark, Norwegen, Belgien, die Niederlande, Frankreich, Griechenland und Jugoslawien kamen deren Waffenvorräte und Rüstungsbetriebe hinzu. Zu Beginn des Überfalls auf die Sowjetunion arbeitete fast ganz Europa für die Wehrmacht.

	1937			1938			1939			1940		
	Plan	Ist	%	Plan	Ist	%	Plan	Ist	%	Plan	Ist	%
Artillerie	6.417	5.443	84,8	13.813	12.687	91,8	19.620	16.459	83,8	8.266	13.724	166,0
Granaten 1.000 St.	8.855	4.924	55,6	16.065	12.426	77,3	25.095	18.099	72,1	22.195	14.921	67,2
Gewehre 1.000 St.	650	567	87,2	1.155	1.171	101,3	1.920	1.497	77,9	1.986	1.461	73,5
MG	76.182	74.657	97,9	126.799	112.010	88,3	115.881	96.433	83,2	46.000	Keine Ang.	
Patronen Mio.	1.285	1.015	78,9	2.500	1.848	73,9	2.160	2.194	101,5	3.143	2.820	89,7
Flugzeuge	4.896	4.435	90,6	7.500	5.569	72,9	9.091	10.758	118,3	13.864	10.565	76,2
Bomber	1.327	2.129	98,2	2.325	2.017	86,7	3.611	2.744	75,9	6.090	3.674	60,3
Jäger	2.349	1.559	90,6	3.100	2.016	65,0	3.875	4.150	107,1	5.800	4.657	80,2
Panzer	2.030	1.559	76,8	2.375	2.271	95,6	3.278	2.986	91,1	3.370	2.790	62,7

Tab. 2: Planerfüllung in der sowjetischen Rüstungsindustrie 1937-1940⁹

Zwar wurde in der sowjetischen Rüstungsindustrie fast kein Plan erfüllt. Aber zwischen 1937 und 1940 konnte der Produktionsausstoß bei Artilleriewaffen auf 252 %, bei Granaten auf 303 %, bei Gewehren auf 258%, bei Patronen auf 278 %, bei Flugzeugen auf 238 %, darunter bei Bombern auf 172%, bei Jagdflugzeugen auf 299 % sowie bei Panzern auf 179 % gesteigert werden. Mit anderen Worten: Hier wurden

⁷ Ф. Чуев Молотов - полудержавный властелин (F. Tschujew: Molotow - Herrscher im Schatten der Macht), a.a.O., S. 105

⁸ ebenda S. 86f

⁹ Н.С. Симонов: Военно-Промышленный комплекс СССР в 1920–1950-е годы: темпы экономического роста, структура, организация производства и управление (N.S. Simonov: Der militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950: Tempo des ökonomischen Wachstums, Struktur, Organisation der Produktion und Verwaltung in den 20-iger bis zu den 50-iger Jahren), unter: http://militera.ib.ru/research/simonov_ns/index.html

alle Anstrengungen unternommen, um die Rückstände in der Vorbereitung der Streitkräfte so schnell wie irgend möglich abzubauen. Aber die Reorganisation der Streitkräfte 1940-1941 war nicht ausreichend, um das Kräfteverhältnis auszugleichen. Sie reichte nicht aus, um einem in der Führung schneller Operationen von Panzer- und Luftwaffe erfahrenen Gegner Paroli zu bieten.¹⁰

Darüber wurde bei der Auswertung des Finnischen Krieg mit Kommandeuren der Roten Armee offen gesprochen. Stalin setzte sich mit Sprüchen von der ‚Unbesiegbarekeit der Roten Armee‘ auseinander. Er verwies darauf, dass es keine unbesiegbaren Armeen gibt, dass aber auch aus Niederlagen zu lernen ist. Man könne nicht nur lernen, wie angegriffen wird, sondern auch, wie man sich zurückzieht: „Wir haben noch keinen ernsthaften Krieg geführt. Der Bürgerkrieg – das war kein echter Krieg, weil er ohne Artillerie, ohne Luftwaffe, ohne Panzer und Minenwerfer geführt wurde.“ Dass die Produktion der Degtjarow-MPi eingestellt wurde, hatte Ursachen: „Weil in den Köpfen noch die Traditionen des Bürgerkriegs herrschen: Wir sind ohne Minen, ohne MPi ausgekommen, unsere Artillerie, unsere Leute sind hervorragend, wir schlagen alle.“ Jetzt sei es notwendig, eine massierte Luftwaffe aufzubauen – „nicht hunderte, sondern tausende Flugzeuge“, das gleiche bei Panzern, automatischen Schützenwaffen und bei einem qualifizierten, gebildeten Kommandeursbestand. Schließlich: es sei gut, „dass unserer Armee diese Lektion nicht von der deutschen Luftwaffe, sondern von den Finnen erteilt wurde.“¹¹

Aber nicht wenige der dort anwesenden Kommandeure verstanden diese Warnungen nicht. Hier wurde deutlich, wie es am Vorabend des Großen Vaterländischen Krieges in den sowjetischen Streitkräften aussah: Die Notwendigkeit der Umstellung auf die Herausforderungen dieses Krieges war bei vielen noch nicht angekommen.

4. Warnungen der Aufklärung vor Ausbruch des Krieges

Mitte der dreißiger Jahre erschienen die Bücher des sowjetischen Journalisten und Publi-zisten M.S. Rostowski ‚Hitler über Europa‘ und ‚Hitler gegen die UdSSR‘. Darin werden die Pläne des faschistischen Deutschland analysiert und Prognosen für den Kriegsverlauf erarbeitet.¹² Seit Sommer 1940 verdichteten sich Meldungen und Aufklärungsberichte über einen im April, im Mai, im Juni unmittelbar bevorstehenden aber dann doch nicht eintretenden Krieg. Damaskin berichtet über eine Vielzahl solcher Signale, die Stalin vorlagen. Waren es im Juni 1940 eine, im Juli 19, 13 für

¹⁰ А. Филиппов. О готовности Красной Армии к войне в июне 1941 г. (A. Filippow: Über die Bereitschaft der Roten Armee auf den Krieg im Juni 1941), unter: http://www.hrono.info/statii/filipp_rkka.html

¹¹ И.В. Сталин Выступление на совещании начальствующего состава по обобщению опыта боевых действий против Финляндии 17 апреля 1940 года, (Rede auf der Versammlung der Kommandeure zur Verallgemeinerung der Erfahrungen aus den Kampfhandlungen gegen Finnland) unter: <http://www.hrono.info/libris/stalin/1418.html>

¹² Э. Генри Гитлер над Европа, Гитлер против СССР (E. Henry: Hitler über Europa, Hitler gegen die UdSSR), Москва 2004

August, 9 im September, 4 im Oktober, 5 im November und 7 für Dezember 1940. so lagen Januar 1941 12 Hinweise vor, Februar 13, März 28, April 51, Mai 43 und für den 1.-22. Juni 60 solcher Meldungen.¹³ So aufschlussreich diese Zahlen sind, interessanter ist erst das, *was* berichtet und **wie** diese *Meldungen ausgewertet wurden*: Ich verweise hier nur auf die vom 20.3. und vom 1. Mai 1941.

Churchills Warnung war wegen der antisowjetischen Tendenz dieses Mannes Grund genug für äußerste Zurückhaltung. Zwar lehnten es die Briten den von Hess unterbreiteten Vorschlag ab, „den Krieg im Westen zu beenden“, „Frankreich, Holland, Belgien, Norwegen und Dänemark zu räumen,“ sich aus „Jugoslawien, Griechenland und dem gesamten Mittelmeerraum zurück zu ziehen,“ und „seine Hilfe für die Bereinigung aller Fragen zwischen Italien und England anzubieten“, wenn England und Frankreich bereit wären, „die Waffenschmiede der freien Welt gegen den Kommunismus bleiben“. Ihre „gesamte Produktion“ sollte für die Kriegsführung und den Aufbau im Osten Anwendung finden“. England sollte die Verpflichtung eingehen, „gegenüber Deutschlands Absichten in Osteuropa wohlwollende Neutralität zu üben.“

Dass keine besseren Quellen verfügbar sind, als die Aussage eines NS-Gauleiters¹⁴, ist auf die Geheimhaltung dieser Gespräche zurück zu führen. Aber hier wird verständlich warum Hitler einen Zweifrontenkrieg riskieren konnte: In seinem Rücken wusste er die unausgesprochene Unterstützung der britischen Regierung. Das sind auch die Gründe der offensichtlich von der britischen Admiralität sabotierten Geleitzüge mit Waffenlieferungen für die UdSSR, die immer wieder verzögerte Eröffnung der zweiten Front, warum deutsche Wehrmachtsverbände mit voller Bewaffnung in britische ‚Kriegsgefangenschaft‘ gingen...

5. Der Überfall, Minsk, Smolensk, Kiew und die Schlacht bei Moskau

Informationen der sowjetischen Aufklärung¹⁵ beinhalten eine Gemengelage von Lügen, Desinformationen, Vermutungen, unbewiesenen Behauptungen und durchaus ernst zu Nehmendem. Admiral Kusnezow wusste, dass Stalin die Militärs am Vortage des Überfalls zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft aufgefordert hatte. Auch Gebiets- und Rayonleitungen der KPdSU wurden auf die Gefahr eines Angriffs hingewiesen.¹⁶ Am 21.6. wurde der Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks gegen 14.00 Uhr von Stalin aufgefordert, die Gefechtsbereitschaft der Luftabwehr herzustellen.¹⁷ Anhand des offiziellen Besucherjournals wurde genau festgehalten, wer vom 21. – 24. Juli wann wie lange bei Stalin war. Was davon zu halten ist, wer

¹³ И.А. Дамаскин: Сталин и разведка (I.A. Damaskin: Stalin und die Aufklärung), a.a.O., S. 258

¹⁴ nach Sammlung Jordan, Bundesarchiv Koblenz [BAK], NW 20/128-3, F. 53 – zitiert nach: R.F. Schmidt: Rudolf Heß, ‚Botengang eines Toren‘? Der Flug nach Großbritannien vom 10. Mai 1941, München 2000, S. 13

¹⁵ И.А. Дамаскин: Сталин и разведка (I.A. Damaskin: Stalin und die Aufklärung), a.a.O., S. 212-264

¹⁶ ebenda S. 265

¹⁷ nach С. Кремлёв: Берия лучший менеджер XX века (S. Kremljow: Berija der beste Manager des XX. Jahrhunderts), Москва 2008, S. 354

welche Verantwortung hatte und wie wer dieser gerecht oder aber nicht gerecht wurde – das ist nicht so einfach zu beantworten.

Merezkow, Oberbefehlshaber im Krieg gegen Finnland und Chef des Generalstabes stellte fest: „Unglücklicherweise waren das Volkskommissariat für Verteidigung und der Generalstab nicht imstande, diese Aufgaben (Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft) in den bis zum Kriegsbeginn verbleibenden 5 bis 6 Stunden zu lösen. ... Während die Direktive verfasst und den Truppen übermittelt wurde, verstrich viel Zeit. Inzwischen begann der Überfall. .. Die verspätete Benachrichtigung der Militärbezirke und Truppen, die große Schwierigkeiten für die Grenzbezirke heraufbeschwor, war eine der Ursachen unserer Niederlage in der Anfangsperiode des Großen Vaterländischen Krieges.“¹⁸ Er wusste, dass die Bildung von Panzerkorps frühestens 1942 möglich war. Bei Inspektionen der Truppe und an der Grenze musste er feststellen, dass Flak- und Panzerabwehr gleichzeitig umgegliedert wurde, dass Stäbe mit Einheiten operiert wurde, die nur auf dem Papier bestanden und dass deutschen Zivilflugzeugen die Landung auf sowjetischen Militärflugplätzen erlaubt wurde: „unsere Führung schwankte. Einerseits erhielt sie alarmierende Nachrichten, andererseits aber war sie sich klar darüber, dass die UdSSR noch nicht voll für die Abwehr einer Aggression gerüstet war.“¹⁹

In Befehlen des Generalstabs ist nachlesbar, dass die Gefahr bekannt war: Generalmajor Wasiljewski²⁰ erteilte Armeegeneral Pawlow²¹, dem Kommandierenden des besonderen westlichen Militärbezirks in einem - wegen strengster Geheimhaltung einen detaillierten Plan zur verdeckten Mobilisierung der Verteidigung auszuarbeiten, der die Luftabwehr und die Aufklärung einschloss, die Handlungsfreiheit der eigenen Truppen, der Luftstreitkräfte, des Eisenbahnverkehrs und die Nutzung von Brücken sicherte, und Gegenangriffe vorsah. Besondere Aufmerksamkeit sollte der Panzerabwehr zuteil werden. Im Hinterland sollten Ausweichstellungen vorbereitet, für den Fall eines Rückzugs sollten Alarmierungs- und Evakuationspläne für die Industrie und die Banken ausgearbeitet werden.²²

Angesichts dessen es unvorstellbar, wie Pawlow noch am 19.6. reagierte. Ein Jagdflieger der Roten Armee flog am 17./18. Juni 1946 mit einer U-2 befehlsgemäß 400 km entlang der Staatsgrenze West von Süd nach Nord. Er meldete: „Dörfer und Siedlungen im Westen waren mit schlecht maskierten Panzern, gepanzerten Fahr-

¹⁸ K.A. Merezkow: Im Dienste des Volkes, Berlin 1982, S. 186

¹⁹ ebenda S. 180-185

²⁰ dazu Александр Михайлович Василевский (Alexander Michailowitsch Wasiljewskij) (1895-1977) Marschall der Sowjetunion, 1942-1945 Chef des Generalstabs, seit Februar 1945 Kommandeur der 3. Belorussischen Front, 1945 Oberkommandierender der sowjetischen Streitkräfte im Krieg gegen Japan im Fernen Osten.

²¹ dazu Дмитрий Григорьевич Павлов (Dmitrij Grigorjewitsch Pawlow) (1897-1941) Armeegeneral am 22.7.1941 erschossen.

²² siehe Мухин Ю.И. и др.: Война и мы, книга 1 ‚человеческий фактор‘ (Der Krieg und wir, Buch 1 – ‚der menschliche Faktor‘), Москва 2000 г., S. 49, unter: http://allmuhin.narod.ru/muhin_04_voina_i_mi/muhin_04_voina_i_mi_part1/muhin1.htm

zeugen und Geschützen verstopft. Auf den Straßen waren Motorräder und PKW unterwegs. In der Tiefe des Raumes waren Bewegungen zu erkennen, die an der Grenze zum Stehen kam. Die Menge der Streitkräfte, die wir sehen konnten, ließ nur den Schluss zu, dass der Krieg unmittelbar bevorsteht.²³ Armeegeneral Pawlow, empfahl ‚nichts zu übertreiben‘ und ‚keine Panik‘ auszulösen...²⁴ Diese Haltung wurde von den Kommandeuren dieses Militärbezirks übernommen. Zwar wurde am 18.6. der Befehl zur Herstellung der Gefechtsbereitschaft erteilt. Pawlow und der Oberkommandierende der Luftstreitkräfte des westlichen Militärbezirks Kopez²⁵ befahlen am 20.6., Waffen aus den Kampfflugzeugen zu demontieren und Treibstoff abzulassen.²⁶ Nach einem Bericht des späteren Generals S.F. Dolguschin erhielt dieser am 21.6.1941 auf einem 17 km von der Grenze entfernten Flugplatz von Pawlow und Kopez den Befehl, die Belegung eines deutschen Feldflughafens zu klären. Statt der 30 Flugzeuge vom Vortage war dort 200. Nach dieser Meldung erhielten die Piloten gegen 18⁰⁰ Uhr den Befehl, die Waffen aus ihren Flugzeugen auszubauen und die Munition abzugeben. Am 22.Juni wurde 2 Uhr³⁰ Alarm ausgelöst. Noch während des Einbaus der Waffen wurden die Flugzeuge von der Luftwaffe angegriffen. Dolguschin war der einzige, der seine Maschine starten konnte..²⁷

Mit dem Vormarsch der Panzergruppe Kleist zeichnete sich die Gefahr des Einschlusses der Kräfte des Kiewer Militärbezirks ab. Aber zwischen dem 23. und dem 29.6. im Raum Dubno-Luzk-Rowno zur ersten Panzerschlacht des Großen Vaterländischen Krieges.²⁸ So wurde der Vormarsch der Heeresgruppe Süd so lange aufgehalten, dass größere Verbände der Roten Armee aus den von der Einschließung bedrohten Räumen herausgeführt werden konnten. Die Wehrmacht war schon in dieser Phase gezwungen, 7 zusätzliche Divisionen in die Kampfhandlungen einzuführen.

Auch die Heeresgruppe Süd stieß beim Angriff deutscher und rumänischer Verbände auf organisierten Widerstand. Sie konnte nicht mit dem Tempo des Vorstoßes der Heeresgruppe Mitte Schritt halten. Die so entstandene offene Südflanke hatte zur Folge, dass die Panzergruppe Guderian nach Süden einschwenken musste. Zwar gelang es der Wehrmacht im Verlauf der sich daraus entwickelnden Kiewer Kesselschlacht größere Verbände der Roten Armee einzuschließen. Aber der

²³ Г.Н. Захаров: Я - истребитель (G.N. Zacharow: Ich bin Jäger) Москва 1985, unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/zaharov/index.html>

²⁴ ebenda S. 320f

²⁵ dazu Иван Иванович Копец (Iwan Iwanowitsch Kopez) (1908 -1941) Generalmajor der Jagdflieger. Kopez erschoss sich selbst, nachdem er von den Verlusten der Luftstreitkräfte in den ersten Kriegstagen erfahren hatte.

²⁶ А.Б. Мартиросян: Неожиданный ракурс: С кем боролся Сталин в 1941 году, (Ein überraschende Sicht der Dinge: Mit wem Stalin im Jahre 1941 kämpfte), unter: http://www.pravda.ru/society/2005/8/69/196/20984_STALIN.html

²⁷ В.Т. Федин Немного малоизвестного о войне (W.T. Fedin: Etwas weniger Bekanntes über den Krieg), unter: http://www.duel.ru/199928/?28_6_2

²⁸ dazu Das 22. Korps verlor 90 % seiner Panzer, das 8. und 15. Korps 85 - 90%, das 9. und 19. Korps 70% und das 4. Korps 60%. Siehe: Panzerschlacht bei Dubno-Luzk-Riwne, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Panzerschlacht_bei_Dubno-Luzk-Riwne

Verlauf der Kämpfe gestaltete sich anders, als das in den Plänen des deutschen Generalstabes vorgegeben. Noch höher waren die Verluste der Luftwaffe beim Angriff auf die baltische und auf die Schwarzmeerflotte. Admiral Kusnezow hatte schon Tage vor dem Überfall erhöhte Gefechtsbereitschaft ausgelöst. Jetzt stieß die Luftwaffe auf massierten Widerstand und musste unter hohen Verlusten abziehen. Trotz der riesigen Verluste der sowjetischen Streitkräfte. Damit war die Zeitplanung von ‚Barbarossa‘ über den Haufen geworfen. Dieser Verlauf der Anfangsphase des Großen Vaterländischen Krieges war eine Vorentscheidung:

Ein Vergleich der Divisionen und der Mannschaftszahlen, der auf Schießplätze verlegten Artillerie, der Panzer und Selbstfahrgeschütze (SFL) ohne ausreichenden Treibstoff, ohne Munition, die Zahl der in den Regimentern der Luftstreitkräfte des besonderen westlichen Militärbezirks vorhandenen Maschinen älteren und neueren Typs bringt nichts. Aber die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am ersten Tag des Krieges 1.200 Maschinen, die Westfront 738 Flugzeuge.²⁹ Die andere Seite dieser Bilanz sollte nicht außer acht gelassen werden: **In den ersten vier Wochen des Krieges verloren die Deutschen in der Schlacht um England 786 Flugzeuge. In den ersten vier Wochen des Krieges gegen die UdSSR waren das 1.171!** Diese Relation ließ sich auch in den folgenden Monaten fortschreiben: Am 11.10. hatte die deutsche Luftwaffe an der Ostfront bereits **2.789** Kampfflugzeuge verloren. (In der ganzen ‚Schlacht um Engend‘ – vom 10.6.-31.10. waren das **1.733**).³⁰

	Heeresgruppe Mitte	Westfront	Verhältnis
Divisionen	51	44	1,2 : 1,0
in der ersten Welle	36	11	3,6 : 1,0
Mannschaften	820.000	646.500	1,3 : 1,0
Geschütze (ohne 50 mm Granatwerfer)	12.500	10.300	1,2 : 1,0
Flugzeuge der ersten Welle	1.677	1.539	1,1 : 1,0
Alle Panzer und Selbstfahrgeschütze	2.180	2.200	1,0 : 1,0
mittlere und schwere Maschinen (mehr als 19t)	800	390	2,0 : 1,0
leichte Maschinen (10-12 t)	1.220	1.650	1,0 : 1,4
MG-Panzer	160	170	1,0 : 1,1
Panzerfahrzeuge		490	-
mittlere	unvollständige	320	
leichte	Angaben	170	

Tab. 3: Kräfteverhältnis von Heeresgruppe Zentrum und Westfront am 22.6.1941³¹

²⁹ nach Ивмв, том четвертый - Фашистская агрессия против СССР. Крах стратегии молниеносной войны (GdZW, Band 4, Die faschistische Aggression gegen die UdSSR. Das Scheitern der Blitzkriegsstrategie), Москва 1975, S. 35

³⁰ siehe Мухин Ю.И. и др.: Война и мы, книга 1 ‚человеческий фактор‘ (Der Krieg und wir, Buch 1 – ‚der menschliche Faktor‘), Москва 2000 г., S. 62 unter: http://allmuhin.narod.ru/muhin_04_voina_i_mi/muhin_04_voina_i_mi_part1/muhin1.htm

³¹ В Гончаров Катастрофа западного фронта и судьба генерала Павлова (W. Gontscharov: Die Katastrophe der Westfront und das Schicksal General Pawlows) unter: M. B.

	Dauer der Kampfhandlungen	Verluste der Wehrmacht		
		Tote	Verw.	Vermisste
Polen ^A	1.9.-6.10.39 36 Tage	8.442	27.635	5.266
Dänemark u. Norwegen ^B	7.4.-9.5.40 33 Tage	1.796	2.112	2.099
Westfeldzug ^C	10.5.-25.6.40	29.493	118.226	15.809
Balkanfeldzug ^D Griechenland, Jugoslawien, Kreta	6.4.-31.5.41 56 Tage	3.985	8.649	5.245
Σ	125 Tage	43.716	156.622	28.419
Sowjetunion	40 Tage Ende Juli	46.470	155.073	11.758
	102 Tage Ende September	116.911	409.647	24.484
	193 Tage Ende 1941	173.722	621.308	35.875

Tab. 4: Die Verluste der Wehrmacht im Verlaufe der Kämpfe von 1939-41³²

Das waren die Voraussetzungen, die nach den Niederlagen in Minsk, Smolensk und Kiew den Aufbau mehrerer Verteidigungslinien vor Moskau, den Gegenangriff und den Sieg in der Schlacht vor Moskau ermöglichte.

	Mannschaften	Geschütze u. Granatwerfer	Panzer	Flugzeuge
Heeresgruppe Mitte	30.9.41 5.12.41	1.708.000 (1.800.000)	13.500 (>14.000)	1.170 (1.700)
West-, Reserve- und Brjansker Front	30.9.41 5.12.41	1.100.000 (1.250.000)	7.652 (7.600)	774 (990)
Kräfteverhältnis	30.9.41 5.12.41	1,6 : 1 (1,4 : 1)	1,8 : 1 (1,8 : 1)	1,5 : 1 (1,7 : 1)

Tab. 5: Veränderung des Kräfteverhältnisses der Heeresgruppe Mitte und der Streitkräfte der West-, der Reserve- und der Brjansker Front vom 30.9. zum 5.12.1941³³

Durch Zuführung mehrerer Divisionen aus der strategischen Reserve, vor allem durch den Einsatz der aus dem Fernen Osten herangeführten sibirischen Einheiten konnte das Kräfteverhältnis noch nicht ausgeglichen aber doch verändert werden. Der Verlauf der Schlacht um Moskau war durch aufeinander abgestimmte Angriffsoperationen der Roten Armee charakterisiert.

Datum	Mannsch. in Mio.	Artillerie in 1000	Panzer in 1000	Flugzeuge in 1000	Mannsch. in Mio.	Artillerie in 1000	Panzer in 1000	Flugzeuge in 1000
	Deutschland, Italien, Finnland, Rumänien und Ungarn an der Ostgrenze				Sowjetunion im Grenzgebiet West			
21.6.41 ¹	5,5	47,2	4,3	4,98	2,68*	37,5*	1,475*	1,54*
	Deutschland, (*an der Ostfront mit Finnland Rumänien, Italien und Ungarn)				Sowjetunion insgesamt (*an der deutsch-sowjetischen Front)			
Dez 41 ¹	5,99		5,61	5,18	5,49		4,49	5,27
	3,25*		1,95*	2,49*	3,39*		1,95*	2,23*

Tab. 6: Vergleich der Entwicklung des militärischen Kräfteverhältnisses und summarische Hochrechnung der Verluste im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieg³⁴

³² F. Hahn Захаров: Генеральный штаб в предвоенные годы, (M.W. Zacharow: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren), a.a.O., S. 552 u. 554
Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbräuche und Verluste, a.a.O., ^A - S. 196, ^B - S. 200, ^C - S. 202f, ^D - S. 210

³³ Nach Битва под Москвой 1941-42 годов (Die Schlacht bei Moskau 1941-1942), unter: http://velikvov.narod.ru/bitvy/1941/moskva_bitva.htm

Die Entwicklung des Kriegsverlaufes und des Kräfteverhältnisses lässt sich nicht nur anhand des Verlaufes der Kampfhandlungen, der Verschiebung der Frontlinien und dabei gewonnener bzw. verlorener Territorien, Rohstoffquellen und Industrieanlagen sondern vor allem anhand der Veränderungen auf den Schlachtfeldern nachvollziehen. Das verfügbare Rüstungspotential wird erst hier, d.h. durch die mehr oder weniger effektive Nutzung von Waffensystemen ‚wirksam‘, deren militärtechnische Parameter erst auf dem Gefechtsfeld, d.h. im Zusammenwirken mit allen anderen Waffengattungen ‚verglichen‘ werden.

6. 1942 – nach Moskau: Charkow und Stalingrad - Der bittere Weg zur strategischen Wende

Das Jahr 1942 stand zunächst unter dem Eindruck des gescheiterten Blitzkrieges. Erstmals hatten die zuvor in allen ihren Kriegen in beeindruckender Art und Weise siegreichen und sieggewohnten Einheiten der Wehrmacht und die ‚Asse‘ der Luftwaffe eine Niederlage hinnehmen müssen. Trotz der Siege in den Schlachten von Minsk, Smolensk, Kiew und Moskau, trotz des anscheinend unmittelbar bevorstehenden Einmarschs in Leningrad und Moskau, trotz der immer noch strategischen Überlegenheit bei Mannschaften, Artillerie, Panzern und Flugzeugen: Der Widerstand an den Fronten und im Hinterland, immer wieder aufs Neue aufflammenden Widerstandsnester ließen der Art ‚ordentlicher‘ Kriegsführung, die mit der Terminplanung des Generalstabs vorgegeben war, keine Chance. Jetzt rächte sich die Ignoranz, mit der der deutsche Generalstab die Einsicht seines ehemaligen Chefs behandelte. Was Generaloberst Hans v. Seeckt zu einem Krieg gegen Russland zu sagen wusste, war einer der Gründe, die die Zweifel der sowjetischen Aufklärung an einem unmittelbar bevorstehenden Überfall auch dann noch nährten, als dieser unmittelbar bevorstand. Von Seeckt war der Meinung, dass ein Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion sogar dann zum Scheitern verurteilt ist, wenn die deutschen Armeen bis zum Ural kommen. Das endet in einem Positionskrieg. Darin erstickt Deutschland und erleidet eine schändliche Niederlage‘.

Aus der Weisung 41 vom 5.4.1942 folgt, dass die Führung des deutschen Reiches noch immer nicht in der Lage war, aus dem bisherigen Kriegsverlauf realistische Schlussfolgerungen zu ziehen. Dort wird davon ausgegangen, der Feind habe „schwerste Verluste an Menschen und Material erlitten. In dem Bestreben, scheinbare Anfangserfolge auszunutzen, hat er auch die Masse seiner für spätere Operationen bestimmten Reserven in diesem Winter weitgehend aufgebraucht.“ Jetzt käme es darauf an, Leningrad zu nehmen und „den Durchbruch in den Kaukasusraum zu erzwingen. Dazu sollten „zunächst alle greifbaren Kräfte zu der Haupt-

³⁴ Zusammengestellt nach: Ивмв, том четвертый - Фашистская агрессия против СССР. Крах стратегии молниеносной войны, (GdZW, Band 4, Die faschistische Aggression gegen die UdSSR. Das Scheitern der Blitzkriegsstrategie), a.a.O., S. 21, 25 u. 272 und F. Hahn: Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbrauch und Verluste, a.a.O., S. 215f

operation im Südabschnitt“ vereinigt werden, um „den Feind vorwärts des Don zu vernichten und den Übergang über den Kaukasus selbst zu gewinnen.“³⁵

Auch in der sowjetischen Führung gab es verschiedene Vorstellungen. Die in der Moskauer Schlacht errungene Initiative wurde als strategische Wende verstanden, die Kräfte des Gegners unterschätzt. Trotz anders lautender Aufklärungsmeldungen ging Stalin davon aus, der nächste Angriff wäre wieder gegen Moskau gerichtet. Dem entsprechend wurden hier und bei Leningrad die größten Kräfte konzentriert. Daraus resultierte die Erwartung, es sei jetzt möglich, die Angriffe fortzusetzen. Im Raum Tichwin, bei Demjansk und im Raum Charkow begannen zeitgleich mehrere Offensivoperationen. Aber der Versuch, nach Leningrad vorzustoßen scheiterte in den tief gestaffelten Stellungen des Gegners und musste Ende April eingestellt werden und der Versuch, den Demjansker Kessel zu schließen, misslang.

Noch problematischer waren die Kämpfe an der Südwestfront: Angesichts der Möglichkeit, die Truppen der Wehrmacht im Süden abzuschneiden wurde am 12.5. von der Südwestfront im Raum Charkow³⁶ eine Offensive gestartet, die das Ziel verfolgte, nach der Einnahme von Charkow die deutschen Streitkräfte im Donbas, am Ufer des Asowschen Meeres und auf der Krim durch einen Vorstoß nach Dnepropetrowsk und Zaporoshje abzuschneiden. Doch nach einem schwer erkämpften Durchbruch durch die deutschen Verteidigungslinien wurden die vordrängenden Einheiten der Roten Armee eingeschlossen. In dieser Kesselschlacht kamen 240.000 sowjetische Soldaten in Kriegsgefangenschaft. Die Wehrmacht konnte ihren Angriffs nach Stalingrad und in den Kaukasus fortsetzen.³⁷

Der Verlauf der Kampfhandlungen entwickelte sich trotz des Widerstandes im Raum Woronesh wie von der Wehrmachtsführung geplant. Die 4. Panzerarmee und die 6. Armee stießen nach Südosten vor. Danach trennten sich ihre Wege: Die 1. und Teile der 4. Panzerarmee drangen über den Don nach Süden vor, die 6. Armee schwenkte nach Osten in Richtung Stalingrad ein. Die sowjetische Südfront wurde hinter den Don gedrängt. Vom 28. Juni bis zum 24. Juli mussten sich die Streitkräfte der Brjansker, der Südwest, der Süd- und der Woronesher Front auf einer Breite von 900 km zwischen 150 bis 400 km zurück ziehen.³⁸ Von 1.310.800 Rotarmisten fielen 370.522 oder gerieten in Gefangenschaft. 197.825 Mann wurden verwundet.³⁹

³⁵ Hubatsch: Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945 – Dokumente des Oberkommandos der Wehrmacht, a.a.O., S. 183 u. 184

³⁶ dazu Zur Südwestfront gehörten 23 Infanterie, 6 Kavallerie- und 4 Motschützendivisionen. Zu ihrer Unterstützungen waren 900 Panzer und etwa 900 Kampfflugzeuge eingesetzt. Nach: Битва за Харьков, 1942, (Schlacht bei Charkow 1942) unter: <http://www.weltkrieg.ru/battles/Harkov/> an anderer Stelle ist von 640.000 Soldaten und 1.200 Panzern die Rede. Siehe: Unter: Schlacht bei Charkow http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Charkow

³⁷ dazu Schlacht bei Charkow http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Charkow

³⁸ siehe Schlacht von Stalingrad, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Stalingrad

³⁹ dazu Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил – Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), a.a.O., S.278

Am 23.8. fielen zehntausende Bürger dem Bombardement Stalingrads zum Opfer. Am 10.9. begann die 62. Armee vor Stalingrad mit dem Aufbau einer neuen Verteidigungslinie. Drei Tage später stießen beim Vorstoß auf die Innenstadt Stoßkeile der Wehrmacht zum Mamai-Hügel und zum Hauptbahnhof vor. Aus dem Versuch, die Stadt zu erobern entwickelte sich ein Straßen- und Häuserkampf mit ständig wechselnden Erfolgen. Die mit äußerster Härte geführten Kämpfe und das Übersetzen von Nachschub, Waffen und Munition über die Wolga waren mit hohen Verlusten verbunden, weil die Stadt und die Übersetzstellen unter Artilleriefeuer lagen und bombardiert wurde. Besonders hart gestalten sich die Kämpfe um das Traktoren- und das Stahlwerk. Nach der deutschen Großoffensive auf das Traktorenwerk musste der Gefechtsstand der 62. Armee in die Näh des Wolgaufers verlegt werden. Am 23.10. fielen Teile des Traktorenwerkes in deutscher Hand. Aber in diesen Kämpfen gingen alle 5 Tage Einheiten in Divisionsstärke verloren. Zwei Tage später konnte die 62. Armee nur noch Brückenköpfe am Wolgaufer halten. Auf deutscher Seite herrschte durch hohe Verluste, monatelange zermürbende Kämpfe und Nachschubprobleme totale Erschöpfung. Am 27.10. konnte die Einnahme Stalingrads durch Anlandung der 45. Schützendivision verhindert werden. Der Mamai-Hügel, das Pawlow-Haus, einige Streifen an der Wolga und die Martinsofenhalle im Stahlwerk Roter Oktober blieben trotz andauernder härtester Kämpfe in sowjetischer Hand. Trotz Verstärkung und einiger Offensiven gelang es auch im November nicht, Stalingrad einzunehmen. Auf sowjetischer Seite gewann die Artillerieunterstützung vom linken Wolgaufer immer mehr Einfluss auf das Kampfgeschehen.

	Mannschaften (in 1.000)		Geschütze und Granatwerfer		Panzer und Sturmgeschütze	
Südwestfront sowj. Streitkräfte	399,0	1,0	5.888	1,0	728	1,0
deutsche und Verbündete	432,0	1,1	4.360	0,7	255	0,4
Donfront sowj. Streitkräfte	296,7	1,0	4.682	1,0	280	1,0
deutsche und Verbündete	200,0	0,7	1.980	0,4	280	1,0
Stalingrader Front sowj. Streitkräfte	410,4	1,0	4.931	1,0	455	1,0
deutsche und Verbündete	379,5	0,9	3.950	0,8	140	0,3

Tab. 7: Kräfteverhältnis bei Stalingrad vor dem sowjetischen Gegenangriff⁴⁰

Am 19.11.1942 begann die sowjetische Gegenoffensive im Norden. Einen Tag später leitete die Stalingrader Front ihre Offensive ein. Das Ziel war die Vereinigung beider Gruppierungen bei Kalatsch und die Einschließung und Vernichtung der 6. Armee und der 4. Panzerarmee. Nach intensiver Artillerievorbereitung mit 3.500 Katjuschawern gelang trotz der Konzentration einer mehrfachen Überlegenheit ein Überraschungsangriff. Kalatsch wurde am 23. eingenommen. Die 45. Panzerbrigade und des 4. Panzerkorps der Roten Armee schlossen den Ring um den vor und in Stalingrad eingeschlossenen Gegner.⁴¹ Die Wehrmacht wurde auf das linke Ufer des

⁴⁰ dazu ИВМВ, том пятый – Провал агрессивных планов фашистского блока, (GdZW, Band 5, Das Scheitern der aggressiven Pläne des faschistischen Blocks), Москва 1976, S. 45

⁴¹ ebenda S. 59

Don abgedrängt. Versuche, aus Resten des 4. und des 5. rumänischen Armeekorps und des 48. deutschen Panzerkorps Gegenangriffe zu starten, scheiterten.

Görings Versuche, die Versorgung durch die Luftwaffe zu sichern, und der der Heeresgruppe Hoth, den Kessel von außen zu durchbrechen, scheiterten. Zeitgleich wurde ein neuer Angriff der Roten Armee auf die Wehrmacht eingeleitet, in dessen Ergebnis die Woronesher, die Südwest- und die Stalingrader Front in einer Breite von 850 km zwischen 150 und 250 km vorstießen. Jetzt drohte den bis zum Kaukasus vorgestoßenen Verbänden der Wehrmacht die Einschließung. Am 23.12.42 befahl Hitler die Einstellung aller Versuche, zum Stalingrader Kessel durchzubrechen. Das herausragende Ereignis des Jahres 1942 war die Schlacht bei Stalingrad. Die Rote Armee hatte noch immer sieben Verteidigungs- aber 10 Angriffsoperationen, eine Marine- und eine Luftlandeoperation geführt. Mit dem Sieg bei Stalingrad hatte sich der Charakter des Krieges gewandelt.

Jahr Qu.	Deutschland ^I				Verhältnis d.Verluste	UdSSR ^{II}		
	Gefallene	Verwundete	Vermisste	Gesamtverl.		Gefallene u. Verstorbene	Kriegsgef.u. Vermisste	Gesamt- verluste
1942 I II III IV Gesamt	78.994	292.792	1.153	372.939	1 : 1,811	493.660	181.655	675.315
						314.443	528.455	842.898
	234.377	586.557	149.713	970.647	1 : 2,66	539.728	684.767	1.224.495
						395.164	120.344	515.508
	313.371	879.349	150.866	1.343.586	1 : 2,425	1.742.995	1.515.221	3.258.216

Tab. 8: Verluste Hitlerdeutschlands und der UdSSR an der Ostfront 1942⁴²

7. 1943: Das Ende der Blockade Leningrads und die Schlacht im Kursker Bogen

Nach der Stalingrader Schlacht hatten die sowjetischen Streitkräfte die Initiative des Handelns. Noch verfügte Hitlerdeutschland über die Rüstungsindustrie und die Arbeitskräfte Westeuropas. Aber schon in dieser Phase gab es keinen Ersatz für die Ausfälle an Toten und Verwundeten. Der Nachschub an Waffen, Munition und Verpflegung war durch die riesigen Entfernungen und durch Partisanenangriffe unzuverlässig. Mit der 6. Armee hatte die Führung Hitlerdeutschlands so viel militärisches Potential verloren, dass sich das strategische Kräfteverhältnis durch die jetzt wirksam werdenden rüstungsindustriellen Potenzen der UdSSR zu deren Gunsten wendete. Auch das militärtechnische Kräfteverhältnis hatte sich zu Gunsten der sowjetischen Streitkräfte verschoben: Sowohl bei den Luftstreitkräften als auch bei Panzern und Sturmgeschützen gab es trotz der Verbesserung der Kampfeigenschaften der deutschen Panzerwaffe deutlich größere Fortschritte in der technischen Qualität und in der Beherrschung dieser sowjetischen Waffen.

⁴² Zusammengestellt nach

I - F. Hahn: Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbräuche und Verluste, a.a.O., S. 215, 221 u. 227

II - Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил – Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), a.a.O., S. 250

Verbänden der Leningrader und der Wolchow-Front gelang es, die Blockade Leningrads zu beenden. Der, die nicht einnehmbare Stadt auszuhungern war gescheitert. Die Führung der Wehrmacht hatte geplant, den teilweise über 100 km aus der Frontlinie herausragenden Kursker Bogen mit einer Kesselschlacht zum Ausgangspunkt einer strategischen Gegenoffensive zu machen. Doch der Angriffstermin musste mehrfach verschoben werden, weil die besser gepanzerten und bewaffneten ‚Tiger‘ und ‚Ferdinand‘ noch nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung standen.

	sowjetische Streitkräfte		Wehrmacht und Verbündete		Kräfteverhältnis	
	insgesamt	vor Kursk	insgesamt	vor Kursk	insgesamt	vor Kursk
Mannschaften						
Geschütze und Granatwerfer*	6.612.000	1.336.000	5.325.000	900.000	1,2 : 1	1,4 : 1
Panzer und SFL	105.000	19.100	54.300	~10.000	1,9 : 1	1,9 : 1
Kampfflugzeuge	10.199	3.444**	5.850	2.700	1,7 : 1	1,2 : 1
Kriegsschiffe	10.252	2,172***	2.980	~2.050	3,4 : 1	1 : 1
Mannschaften	123		69		1,8 : 1	

Tab. 9: Kräfteverhältnis an der deutsch-sowjetischen Front Juli 1943⁴³

(* - ohne Raketenwerfer und Flak; ** - darunter >900 leichte Panzer; *** - ohne Fernflieger und Nachtbomber [mit wären das 2.900 Kampfflugzeuge])

Die sowjetische Führung war über Tag und Uhrzeit des Angriffs (5. Juli 3.00 Uhr morgens) informiert. So konnten die Artillerie und die Luftwaffe einen Schlag gegen Bereitstellungsräume der Panzerverbände, Artilleriestellungen, Flugplätze und Munitionslager des Gegners führen. Der Angriff begann drei Stunden später. Die in Panzerkeilen zusammengefassten Verbände stießen im Süden und im Norden auf den Widerstand tief gestaffelter Verteidigungslinien. Am ersten Tag wurde sichtbar, dass die Panzerverbände der Wehrmacht und der Waffen-SS ihre Ziele trotz Einsatzes aller Kräfte und hoher Verluste nicht erreichen konnten. Nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe konnte nur ein Geländegewinn von 6-10 km erzwungen werden.⁴⁴ Am 9., 10., 11. und am 12. Juli wurden unter Einsatz der letzten Reserven versucht, die Frontlinie zu durchbrechen. Einigen Panzerverbänden der SS gelang es, in die zweite Verteidigungslinie einzubrechen. In der südlich von Prochorowka ausgelösten größten Panzerschlacht des zweiten Weltkrieges stießen sie auf die Panzerverbände der 5. Armee. Hier waren 1.200 Panzer und SFL im Einsatz. Die T34 konnten auf die Schussentfernung von ‚Tiger‘ und ‚Ferdinand‘ unterlaufen. Damit war die Einschließung der im Kursker Bogen konzentrierten sowjetischen Streitkräfte und der Versuch gescheitert, eine neue strategische Wende einzuleiten.

Die militärische Überlegenheit Hitlerdeutschlands war gebrochen. Sowohl bei Mannschaften als auch beim Einsatz erfolgsentscheidender Waffen war die Rote Armee ihren Gegnern überlegen. Die Führung der sowjetischen Streitkräfte hatte im Verlauf des Krieges Fähigkeiten zur erfolgreichen Koordinierung der Streitkräfte und

⁴³ nach ИВМВ, том седьмой – Завершение коренного перелома в войне (GdZW, Band 7, Die Vollendung der grundlegenden Wende im Kriege),. Москва 1976, S. 114 u. 144

⁴⁴ Ebenda S. 147

Waffengattungen in der Kombination großflächiger Angriffs- und Verteidigungsoperationen erworben. Nicht weniger entscheidend war der Umstand, dass und wie sich das Kräfteverhältnis im Verlauf der Kampfhandlungen veränderte: Die Wehrmachtsführung musste ihre Reserven schon in den ersten Tagen einsetzen, um Teilziele zu erreichen. Reserven der Zentral- und der Woronesher Front kamen erst am 13.7. zum Einsatz. Am Ende der Verteidigungsphase hatten beide Fronten mit 70.330 Toten oder Kriegsgefangenen (= 5,5%) und 107.517 Verwundeten im Vergleich zu vorangehenden Schlachten die niedrigsten Verluste zu verzeichnen.⁴⁵

	Rote Armee Panzer u. SFL	Kräfteverhältnis	Wehrmacht Panzer u. SFL	Insgesamt Panzer u. SFL
5.07.43	1.704	1,1 : 1 (1 : 1)	1.508 (1.629)*	3.212 (3.333)*
vom 5. – 17.07.43	2.964**	2 : 1 (1,8 : 1)	1.508 (1.629)**	4.472 (4.593)*
10.07.43	1.810 ^A	2 : 1 (1,8 : 1)	581 (680)*	2.391 (2.491)*
12.07.43	2.400 ^B	3,8 : 1 (3,3 : 1)	627 (727)*	3.027 (3.127)*
15.07.43	1.097	2 : 1 (1,7 : 1)	547(640)*	1.644 (1.737)*
Kämpfe um Prochorowka				
zum 12.7.43	860	1,8 : 1	420 (490)*	1.280(1.350)*
13.7.43	92	1,1 : 1	82	174

Tab. 10: Entwicklung des Kräfteverhältnisses bei Panzern und Sturmgeschützen im Verlauf der Schlacht im Kursker Bogen⁴⁶

(* - mit dem Panzerjäger 38 [„Marder“]; ** - ohne Verluste; ^A – nach Zuführung des 2. und 10. Panzerkorps und der 5. Panzerarmee; ^B – nach Zuführung der 5. Gardepanzerarmee)

Im Verlauf der Angriffsoperationen des Jahres 1943 hatten die sowjetischen Streitkräfte bei Gefallenen und Verstorbenen mehr als das doppelte des Vorjahres. Aber im Vergleich der Gesamtverluste bei Gefallenen, Verstorbenen, Kriegsgefangenen und Vermissten wird auch deutlich, wie sich die Proportionen seit 1941 zu Ungunsten des Aggressors verschoben haben:

Jahr Qu.	Deutschland ^I				Verhältnis d.Verluste	UdSSR ^{II}			
	Gefallene	Verwundete	Vermisste	Gesamtverl.		Gefallene u. Verstorbene	Kriegsgef.u. Vermisste	Gesamt- verluste	
1943	I	k.A.	k.A.	k.A.		582.586	144.128	726.714	
	II	k.A.	k.A.	k.A.		169.452	22.452	191.904	
	III	91.056	370.895	47.785	509.736	1 : 1,577	688.142	115.714	803.856
	IV	75.472	312.548	98.351	486.371	1 : 1,213	504.443	85.512	589.955
Gesamt	323.940	1.000.176	191.608	1.515.724	1 : 1,525	1.944.623	367.806	2.312.429	

Tab.11: Verluste Hitlerdeutschlands und der UdSSR an der Ostfront 1943⁴⁷

⁴⁵ dazu Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил – Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), a.a.O., S. 285-287

⁴⁶ nach Л. Лепуховский: Прохоровка без грифа секретности (L. Lepuchowski: Prochorowka – ohne Geheimhaltungszeichen), Москва 2005 S. 607f

⁴⁷ Zusammenge stellt nach

I - F. Hahn: Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbräuche und Verluste, a.a.O., S. 246

II - Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил – Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), a.a.O., S. 250

8. 1944 – ‚zehn stalinsche Schläge‘

Die Art und Weise, in der die Ereignisse seit Beginn 1944 beschrieben wurde, ist in der sowjetischen Geschichtsschreibung seit Mitte der fünfziger Jahre ‚in Vergessenheit geraten‘. Wer nicht weiß, was damit gemeint ist: Es geht um die ‚zehn stalinschen Schläge‘. Das geht auf die Rede Stalins aus Anlass des 27. Jahrestages der Oktoberrevolution zurück, in der er „eine Reihe vernichtender Schläge unserer Truppen gegen die deutschen Truppen“ auflistet.⁴⁸ Wer dieses Adjektiv als erster hinzufügte - Stalin sprach von „vernichtenden“ aber nicht von ‚stalinschen‘ Schlägen. Marschall Wasiljewski bestätigt, es war üblich, „unsere wichtigsten Operationen an der sowjetisch-deutschen Front im Jahre 1944 als ‚zehn Schläge‘ zu bezeichnen.“⁴⁹

Welchen Anteil der Oberbefehlshaber hatte diese Funktion nicht nur formal inne, sondern nahm sie mit allen damit verbundenen Konsequenzen wahr. Das wird u.a. auch von Marschall Shukow belegt. Shukow erwähnt ausdrücklich, dass ihn Stalins Urteil, seine Kompetenz in militärischen Fragen und die Aufmerksamkeit, die seinem Vortrag zuteil wurde, beeindruckt hätten.⁵⁰ Er bestätigt, dass die großen prinzipiellen Fragen im Volkskommissariat für Verteidigung auf dem Obersten Sowjet der Roten Armee erörtert wurden. Besonders wichtige Fragen wurden gewöhnlich in Anwesenheit Stalins und anderer Mitglieder des Politbüros entschieden.⁵¹ Und er konstatiert, dass Stalin nach dem 22. Juni 1941 das Land, den bewaffneten Kampf und die internationalen Angelegenheiten auch unter komplizierten Bedingungen regierte.⁵² In diesem Sinne ist das Wort von den ‚zehn stalinschen Schlägen‘ wohl eher als eine Bestätigung der Art und Weise zu verstehen, in der die Rolle dieses Mannes im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges verstanden wurde. Stalin selbst sprach aus Anlass des 27. Jahrestages der Oktoberrevolution von „einer Reihe **vernichtender** Schläge unserer Truppen gegen die deutschen Truppen“.⁵³

I. Schlag: die Leningrad-Nowgoroder Offensivoperation

1. - Leningrad-Nowgoroder Offensive 14.1.-1.3.1944
2. – Offensive bei Krasnoselsk / Ropscha / Strelna 14.-30.1.1944
3. – Offensive bei Nowgorod / Luga 14.1.-15.2.1944

II. Schlag: Vorstoß über den Dnjestr – Befreiung der Westukraine und die Schlacht von Korsun-Schewtschenko

1. - Shitomir- Berditschewer Offensive 1.-16.1.1944
2. - Kirowograder Offensive 1.-16.1.1944
3. - Schlacht von Korsun-Schewtschenko 24.1.-17.2.1944

⁴⁸ J. Stalin Über den Grossen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion, Moskau 1946, S. 172
⁴⁹ zitiert nach В. Бешанов: Десять сталинских ударов (W. Beschadow: Zehn stalinsche Schläge),
 Минск 2004, S. 3
⁵⁰ Г. К. Жуков Воспоминания и размышления 1 (G.K. Shukow: Erinnerungen und Gedanken 1),
 unter: <http://militera.lib.ru/memo/russian/zhukov1/index.html> Ende 7. Kapitel
⁵¹ ebenda 9. Kapitel
⁵² ebenda 11. Kapitel
⁵³ J. Stalin Der 27. Jahrestag der Große Sozialistischen Oktoberrevolution – Bericht des Vorsit-
 zenden des staatlichen Verteidigungskomitees in der Festsitzung des Moskauer Sow-
 jets der Deputierten der Werktätigen gemeinsam mit den Partei- und gesellschaft-
 lichen Organisationen der Stadt Moskau, 6. November 1944, Moskau 1946, S. 172

4. - Rowno-Luzker Offensive 27.1.-11.2.1944
5. - Nikopol- Kriwoi Roger Offensive 30.1.-29.2.1944
- III. Schlag: die Befreiung der Krim, Odessas und Moldawiens
 1. - Odessaer Offensive 26.3.-14.4.1944
 2. - Landung bei Nikolajewsk 26.-28.3.1944
 3. - Krim-Offensive 8.4.-12.5.1944
- IV. Schlag: gegen die auf der karelischen Halbinsel operierende finnische Armee
 1. - Wyborg- Petrosawodsker Offensive 10.6.-9.8.1944
 2. - Wyborger Offensive 10.-20.6.1944 r.
 3. - Offensive Patrosawodsk / Swir 21.6.-9.8.1944
 4. - Tuloksinsker Landung 23.-27.6.1944
- V. Schlag: die Operation Bagration – die Befreiung Beloruslands und die Zerschlagung der Heeresgruppe Mitte
 1. - Rogatschow / Schlobiner Offensive 21.-26.2.1944
 2. - Proskurow-Tschernowitzer Offensive 4.3.-17.4.1944
 3. - Polessjer Offensive 15.3.-5.4.1944
 4. - Vilnjuser Offensive 5.-20.6.1944
 - 5 - Belorussische Offensive („Bagration“) 23.6.-29.8.1944
 - 6 - Witebsk-Orschaer Offensive 23.-28.6.1944
 - 7 - Mogiljower Offensive 23.-28.6.1944
 - 8 - Bobruisker Offensive 24.-29.6.1944
 - 9 - Minsker Offensive 29.6.-4.7.1944
 - 10- Polozker Offensive 29.6.-4.7.1944
 - 11 - Bialystoker Offensive 5.-27.7.1944
 12. - Lublin-Brester Offensive 18.6.-2.8.1944
- VI. Schlag: der Vorstoß zur Weichsel
 1. - Lwow-Sandomirer Offensive 13.7-29.8.1944
- VII. Schlag: Die Befreiung Rumäniens
 1. - Umansk-Botoschansker Offensive 5.3.-17.4.1944
 2. - Beresnegow-Snigirjowsker Offensive
 3. - Iasi-Kishinjower Offensive 20-29.8.1944
- VIII. Schlag: Die Befreiung der Baltischen Republiken und die Isolierung der Heeresgruppe Kurland
 1. - Šiaulieier Offensive 5.-31.7.1944
 2. - Pskow-Ostrowsker Offensive 17.-31.7.1944
 3. - Narwaer Offensive 24.-30.7.1944
 4. - Kaunaser Offensive 28.7.-28.8.1944
 5. - Tartuer Offensive 10.8.-6.9.1944
 6. - Baltische Offensive 14.9.-24.11.1944
 7. - Rigaer Offensive 14.9.-22.10.1944
 8. - Talliner Offensive 17.-26.9.1944
 9. - Moonsunsker Landungsoperation (Hiiuma und Saarema) 27.9.-24.11.
 10. - Memeler Offensive 5.-22-10.1944
- IX. Schlag: Vorstoß in die Ostkarpaten und Befreiung Belgrads
 1. – Ostkarpaten-Offensive 8.9.-28.10.1944
 2. – Karpaten-Duklapass-Offensive 8.9.-28.10.1944
 3. – Karpaten-Ushgoroder Offensive 9.9.-28.10.1944
 4. – Belgrader Offensive 28.9.-20.10.1944
 5. – Debrecener Offensive 6.-28.12.1944
 6. – Budapestter Offensive 29.10.1944-13.2.1945

X. Schlag: 1. – Petsamo-Kirkeneser Offensive 7.-29.10.1944

Schon eine einfache Auflistung der Vielzahl von Offensivoperationen des Jahres 1944 vermittelt eine Vorstellung von der Komplexität der damit verbundenen Anstrengungen im Vorfeld, d.h. bei der Herstellung und Bereitstellung von Waffen, Munition und Ausrüstungen, in der Ausbildung der neuen Einheiten, im Laufe der Vorbereitungen und während der Kampfhandlungen. Was das im Detail bedeutet, kann so nur angedeutet werden. Aber schon in diesem Überblick ist zu erahnen, welche ungeheuren Kraftanstrengungen unternommen werden mussten, um alle diese Aufgaben zu lösen:

Das Ausmaß der damit verbundenen Anstrengungen wird auch in der Bilanz der Opfer des Jahres 1944 deutlich. Die Gesamtzahl der Verluste hat sich im Vergleich zu 1941, 1942 und 1943 deutlich reduziert: Das trifft vor allen Dingen die Zahl derer, die in Kriegsgefangenschaft gerieten. Die Zahl der im Kriege Gefallenen und vermissten ist – obwohl zurückgegangen - nach wie vor schrecklich hoch. Auch an den Proportionen der Verluste ist ablesbar, dass sich die Bilanz des Krieges zu Gunsten der Sowjetunion verschoben hat: War das Verhältnis 1941 = 3,697 : 1, 1942 = 2,425 : 1 und 1943 = 1,525 : 1 so hat sich im Jahre 1944 die Bilanz der Gesamtverluste mit 0,89 : 1 erstmalig zu Gunsten der UdSSR verschoben. Jetzt war nicht mehr zu übersehen, dass Hitlerdeutschland diesen verbrecherischen Krieg verloren hatte, dass jeder weitere Tag der Fortsetzung von Kampfhandlungen das Ende nur noch hinauszögern konnte.

Jahr Qu.	Deutschland ^I				Verhältnis d.Verluste	UdSSR ^{II}		
	Gefallene	Verwundete	Vermisste	Gesamtverl.		Gefallene u. Verstorbene	Kriegsgef.u. Vermisste	Gesamt- verluste
1944 I	69.773	268.219	58.853	396.845	1 : 1,438	518.098	52.663	570.761
II	49.075	204.704	137.536	391.315	1 : 0,879	305.881	38.377	344.258
III	79.215	371.500	445.422	896.137	1 : 0,570	465.325	45.465	510.790
IV	44.189	208.557	45.036	297.782	1 : 1,135	307.024	31.058	338.082
Gesamt	242.252	1.052.980	686.847	1.982.079	1 : 0,890	1.596.328	167.563	1.763.891

Tab. 12: Verluste der UdSSR und Hitlerdeutschlands an der Ostfront 1941-1945⁵⁴

9. 1945 – Die Befreiung Europas und die Verbündeten

Das Jahr 1945 begann ohne Unterbrechung der Kampfhandlungen. Am 12. Januar, d.h. noch vor der Beendigung der Kämpfe um Budapest begannen die 1. belorussische und die 1. Ukrainische Front auf einer Breite von 1.200 km den Vorstoß nach Poznan und zur Oder. Die Vorbereitung dieser Angriffsoperation war auf Grund der Lage in den Ardennen nicht abgeschlossen. Trotzdem wurden die gegnerischen Kräfte innerhalb einer Woche auf einer Frontbreite von 500 km bis zu 150

⁵⁴ Zusammengestellt nach

I - F. Hahn: Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbräuche und Verluste, a.a.O., S. 312 (* = inklusive Luftwaffe u. Kriegsmarine)

II - Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил – Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), a.a.O., S. 250

km zurückgeworfen. Am 17.1. wurde Warschau, zwei Tage später Krakau befreit.⁵⁵ Am gleichen Tag wurde auch hier die alte Grenze des deutschen Reiches erreicht.

Zur Absicherung der um Berlin mussten zunächst die im Norden konzentrierten Kräfte der Heeresgruppe Weichsel ausgeschaltet werden. Auf sowjetischer Seite kamen die 1. und der 2. Belorussischen Front, (darin 75.600 Mann der 1. polnischen Armee) zum Einsatz.⁵⁶ Dadurch wurde der von der Heeresgruppe Weichsel vorbereitete Angriff auf die rechte Flanke der 1. Belorussischen Armee schon in der Bereitstellungsphase zerschlagen. Mitte Januar begann der Angriff der 1. Baltischen und der 2. und der 3. Belo-russischen Front auf Ostpreußen. So wurde verhindert, dass Verbände aus dieser Region in die Hauptangriffsrichtung verlegt werden konnten. Am 23.1. stießen Einheiten der 2. Belorussischen Front über Elbing zum Frischen Haff durch. Damit war die Bahnverbindung Königsberg-Berlin, und der Landweg zur Versorgung der Heeresgruppe Nord abgeschnitten. Mit der Räumung des Ufers der Ostsee von Danzig bis Stettin waren die Vorbereitungen für den Angriff auf Berlin abgeschlossen.

Die 1. Belorussische Front war von der Weichsel bis zur Oder vorgedrungen, die 2. und die 3. Belorussische Front führten auf einer mehr als 500 km langen Front von Ostpommern bis Ostpreußen erbitterte Kämpfe gegen die Heeresgruppe Weichsel. Die 1. Ukrainische Front war durch Schlesien bis zur Oder vorgestoßen. Die 2. Ukrainische Front war im Begriff, nach den Kämpfen in den Kar-paten und um Budapest in die Slowakei und nach Österreich vorzustoßen. Und die 3. Ukrainische Front hatte den Balaton erreicht. Die Heeresgruppe Süd unternahm verzweifelte Anstrengungen, um den weiteren Vorstoß nach Norden aufzuhalten. Mitte März begannen die abschließenden Angriffsoperationen: Am 16.3. begann der Angriff der 2. und 3. Ukrainischen Front in Richtung Wien. Dabei wurde der Westen Ungarns von faschistischen Truppen gesäubert, die südlichen Gebiete der Tschechoslowakei und der Osten einschließlich Wiens befreit. Die auf dem Territorium Jugoslawiens verbleibenden Reste der Heeresgruppe E waren isoliert.

Am 16. April begann mit der Berliner Operation die abschließende Phase des Großen Vaterländischen Krieges. In Vorbereitung dieser Kämpfe waren im Rahmen der 1. und 2. Belorussischen und der 1. Ukrainischen Front 2.5 Mio. Mann, 41.600 Geschütze und Granatwerfer, 6.250 Panzer und mehr als 7.500 Kampfflugzeuge bereit gestellt. Das OKW hatte in Vorbereitung des Kampfes um Berlin in einer Tiefe zwischen 20-40 km alle verfügbaren Kräfte in drei Verteidigungslinien konzentriert. Hier standen rund 1 Mio. Mann (2,5 : 1), 10.400 Geschütze und Granatwerfer (4 : 1), 1.530 Panzer und Sturmgeschütze (4 : 1) und 3.300 Kampfflugzeuge (2,3 : 1).⁵⁷ Das

⁵⁵ dazu Es ist höchst aufschlussreich, wenn in der eben zitierten Wikipedia-Notiz davon die Rede ist, dass „die Zerstörung Krakaus durch zurückweichende deutsche Truppen ... durch sowjetische *Diversanten* (sic!!) verhindert werden (konnte).“

⁵⁶ ebenda S. 305

⁵⁷ siehe Берлинская наступательная операция 1945 года (Berliner Angriffsoperation 1945), unter: <http://samsv.narod.ru/Oper/1945/berlin.html>

Kräfteverhältnis der Seiten lässt sich aber nicht nur durch die Zahl der hier zum Einsatz kommenden Einheiten und Waffen beschreiben. Auf Seiten der Wehrmacht kamen im ‚Volkssturm‘ und in vielen Einheiten Jugendliche über 16 Jahre und Männer bis zu 60 zum Einsatz, die keine Kampferfahrungen hatten. Die Stimmung in dieser Truppe schwankte zwischen völliger Verzweiflung und einer von der Furcht vor der Verantwortung für massenhaft begangene Kriegsverbrechen getriebenen Angst vor der Rache der dämonisierten ‚Russen‘. Die zum Einsatz kommenden Waffen waren verschlissen. Für den LKW, Kampfflugzeuge und Panzer war nicht mehr genügend Treibstoff vorhanden.

Die Schlacht um Berlin begann am 16.4. mit einer Artillerievorbereitung in bis dahin unvorstellbarem Ausmaß: Innerhalb einer halben Stunde wurden 500.000 Granaten verschossen, das war eine Menge, zu deren Transport 1.000 Eisenbahnwaggons gebraucht wurden.⁵⁸ Der danach eingeleitete Angriff stieß im Bereich der Seelower Höhen auf massiven Widerstand. Erst am 18.6. gelang es, diese tief ausgebauten Stellungen einzunehmen. Am 21.4. wurde nach erneutem massivem Einsatz der Artillerie im Nordosten bei Malchow die Stadtgrenze erreicht. Einen Tag später wurden Kaulsdorf und Köpenick erreicht. Am 23.4. waren die Truppen der Roten Armee bis zur südlichen Stadtgrenze, nach Lichtenberg und Niederschönhausen vorgedrungen. Am 24. wurde nach der Einnahme von Buckow, Rudow und Lichtenrade der Vorstoß zum Stadtzentrum eingeleitet. Mit dem Zusammentreffen der Angriffsspitzen der 1. Belorussischen und der 1. Ukrainischen Armee bei Ketzin am 25.4. war der Ring um Berlin geschlossen.

Am 26.4. war die vordere Linie auf Schöneberg, Hallesches Tor, Belle-Alliance-Platz vorgeschoben. Am 27. kapitulierte die Festung Spandau, jetzt wurde im Tiergarten, in Charlottenburg, Wilmersdorf und auf der Museumsinsel gekämpft. Am 29. standen die Verbände der Roten Armee im Regierungsviertel, dem als ‚Zitadelle‘ ausgewiesenen innersten Verteidigungsring. Einen Tag darauf wurde der Reichstag erobert. Hitler im beging Selbstmord. Am 2.5. war im Rundfunk Moskau folgende Nachricht des Sowinformbüros zu hören: Streitkräfte der 1. Belorussischen Front haben mit Unterstützung der 1. Ukrainischen Front nach harten Straßenkämpfen den Kampf gegen die Berliner Gruppierung der deutschen Streitkräfte abgeschlossen und kontrollieren das Zentrum des deutschen Imperialismus und den Ausgangspunkt der deutschen Aggression die Hauptstadt Deutschlands Berlin.⁵⁹

Auch nach dem Ende der Schlacht um Berlin versuchten Einheiten der Wehrmacht, der SS und der Wlassow-Armee irgendwie an die Westfront zu kommen, um der befürchteten Gefangenschaft in der Sowjetunion zu entgehen. Besonders dramatische Folgen hatte das im Raum Prag-Pilsen. Hier hatten sich die Reste der

⁵⁸ siehe ИВМВ, том десятый – Завершение разгрома фашистской германии, (GdZW, Band 10, Die Zerschlagung des faschistischen Deutschland), Москва 1979, S. 326

⁵⁹ dazu Die lange Schlacht um Berlin 1945, unter: <http://user.cs.tu-berlin.de/~ohherde/berlin45.htm>

Heeresgruppe Mitte mit 900.000 Mann, 9.700 Geschützen, 1.900 Panzern und 1.000 Flugzeugen darauf vorbereitet, eine ‚zweite Berliner Schlacht‘ zu schlagen. Das stieß bei der tschechischen Bevölkerung auf massiven Widerstand. Am 5. Mai begann in Prag ein Aufstand, in dessen Verlauf es zu Kämpfen mit militärisch überlegenen Kräften der Okkupationstruppen kam. Deshalb musste der für den 7.5. geplante Angriff auf diese Konzentration gegnerischer Kräfte im Raum Prag vorgezogen werden. Ohne Unterbrechung wurden Verbände der 3. und 4. Panzerarmee der 1. Ukrainischen Front in Bewegung gesetzt. In ununterbrochenen Kämpfen mit den in Auflösung begriffenen Einheiten der Wehrmacht, der SS und der Wlassow-Armee stießen diese am 9.5. nach Prag vor. Dort dauerten die Kämpfe bis zum 12. Mai an.

Die Ermittlung des hier als ‚summarisch‘ ausgewiesenen Kräfteverhältnisses von Mannschaften, Artillerie, Panzern und Flugzeugen ist – zugegeben - reichlich willkürlich. Aber in dieser Zusammenstellung wird deutlich, warum sich der Verlauf der Kampfhandlungen derart dramatisch gestaltete. Im Jahre 1941 gelang es angesichts der eindeutigen materiellen und militärischen Unterlegenheit nur unter ungeheuren Opfern, die Ziele der Wehrmacht zu vereiteln. Aber diese Tatsache und die schrittweise Veränderung im Kräfteverhältnis reflektierten sich nicht nur in dieser Proportion, sondern auch in der Entwicklung der Verluste. Bei der Berechnung dieser Zahlen wurden die Angaben in der zwölbändigen sowjetischen Geschichte des zweiten Weltkrieges und die Zahlen des OKW zugrunde gelegt.

Datum	Mannsch. in Mio.	Artillerie in 1000	Panzer in 1000	Flugzeuge in 1000	Mannsch. in Mio.	Artillerie in 1000	Panzer in 1000	Flugzeuge in 1000
	Deutschland, Italien, Finnland, Rumänien und Ungarn an der Ostgrenze				Sowjetunion im Grenzgebiet West			
21.6.41 ¹	5,5	47,2	4,3	4,98	2,68*	37,5*	1,475*	1,54*
	Deutschland, (*an der Ostfront mit Finnland Rumänien, Italien und Ungarn)				Sowjetunion insgesamt (*an der deutsch-sowjetischen Front)			
Dez 41 ¹	5,99		5,61	5,18	5,49		4,49	5,27
	3,25*		1,95*	2,49*	3,39*		1,95*	2,23*
	Deutschland (an der Ostfront mit Finnland, Rumänien, Italien und Ungarn)				Sowjetunion an der deutsch-sowjetischen Front			
Mai 42 ²	6,2	56,90	3,20	3,40	5,10	44,90	3,90	2,2
Nov. 42 ³	6,2	51,68	5,08	3,50	6,59	77,85	7,35	4,54
Apr.43 ⁴	5,1	48,90	3,40	2,95	5,80	82,30	4,90	5,9
Juli 43 ⁴	5,3	54,30	5,80	2,98	6,60	105,00	10,20	10,2
Jan. 44 ⁵	4,9	54,57	5,40	3,00	6,35	95,60	5,20	10,0
	Deutschland und Ungarn an der Ostfront				Sowjetunion (an der deutsch-sowjetischen Front)			
Juni 44 ⁶	4,3	59	7,8	3,2	6,6	98,1	7,1	12,9
	Deutschland an der Ostfront				Sowjetunion an der deutsch-sowjetischen Front			
Jan. 45 ⁷	3,7	56,2	8,1	4,1	6,7	107,3	12,1	14,7
	zu Beginn der Berliner Operation							
Apr. 45 ⁷	1,0	10,4	1,5	3,3	2,5	41,6	6,25	7,5

Tab. 13: Die Entwicklung des Kräfteverhältnisses im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges⁶⁰

⁶⁰ Eigene Zusammenstellung nach:

In die Zahl der jeweiligen Gesamtverluste wurden die Angaben zur Zahl der Gefallenen, Verwundeten, Vermissten und Kriegsgefangenen zugrunde gelegt:

	Mannschaft	Artillerie	Panzer	Flugzeuge	summarisch	Verhältnis d. Verluste
21.06.41	0,487 : 1	0,794 : 1	0,343 : 1	0,31 : 1	0,483 : 1	3,697 : 1
Dez 41	1,043 : 1		1 : 1	0,89 : 1	0,977 : 1	
Mai 42	0,822 : 1	0,789 : 1	1 218 : 1	0,647 : 1	0,869 : 1	2,425 : 1
Nov. 42	1,063 : 1	1,506 : 1	1,447 : 1	1,297 : 1	1,328 : 1	
Apr.43	1,137 : 1	1,683 : 1	1,441 : 1	2 : 1	1,565 : 1	1,525 : 1
Juli 43	1,245 : 1	1,934 : 1	1,743 : 1	3,423 : 1	2,086 : 1	
Jan. 44	1,296 : 1	1,752 : 1	0,963 : 1	3,33 : 1	1,835 : 1	0,890 : 1
Juni 44	1,535 : 1	1,663 : 1	0,910 : 1	4,031 : 1	2,034 : 1	
Jan. 45	1,811 : 1	1,909 : 1	1,494 : 1	3,585 : 1	2,200 : 1	0,714 : 1
Feb. 45	2,670 : 1	1,233 : 1	5,650 : 1	11,71 : 1	5,313 : 1	
Apr. 45	2,500 : 1	4,000 : 1	4,167 : 1	2,271 : 1	3,234 : 1	

Tab. 14: Summarische Darstellung der Entwicklung des Kräfteverhältnisses und der Verluste der sowjetischen Streitkräfte und der faschistischen Aggressoren im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges

Seit 1944 gab es im Verhältnis der Verluste eine Wende zugunsten der sowjetischen Streitkräfte. Das ist nicht nur auf eine mehrfache Überlegenheit an Kräften und Mitteln zurück zu führen. Es dauerte, ehe die Komplexität der Führung großer militärischer Operationen, die Koordinierung des effektiven Einsatzes der Waffengattungen, die kluge Nutzung territorialer und meteorologischer Bedingungen und der verdeckten Vorbereitung derart großer Angriffsoperationen auf allen Ebenen bis ins Detail beherrscht wurde.

Aber in einer vergleichenden Statistik werden die schrecklichen Ausmaße des durch diesen Krieg verursachten Leides nicht einmal im Ansatz fassbar. In einer Gesamtrechnung der Opfer werden auf sowjetischer Seite 26,6 Mio., auf der Seite

-
1. Ивмв, том четвертый - Фашистская агрессия против СССР. Крах стратегии молниеносной войны, (GdZW, Band 4, Die faschistische Aggression gegen die UdSSR. Das Scheitern der Blitzkriegsstrategie), a.a.O., S. 21, 25 u. 272 und F. Hahn: Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbrauch und Verluste, a.a.O., S. 215f
 2. Ивмв, том пятый – Провал агрессивных планов фашистского блока, (GdZW, Band 5, Das Scheitern der aggressiven Pläne des faschistischen Blocks), a.a.O., S. 121
 3. Ивмв, том шестой - Коренной перелом в войне (GdZW, Band 6, Die grundlegende Wende im Kriege), Москва 1976, S. 20
 4. Ивмв, том седьмой – Завершение коренного перелома в войне (GdZW, Band 7, Die Vollendung der grundlegenden Wende im Kriege),. Москва 1976, S. 34 u. 114
 5. Ивмв, том восьмой Крушение оборонительной стратегии фашистского блока (GdZW, Band 8, Der Zusammenbruch der Verteidigungsstrategie des faschistischen Blockes), Москва 1977, S. 45
 6. Ивмв, том девятый – Освобождение территории СССР и европейских стран. война на тихоом океане и в азии, (GdZW, Band 9, Die Befreiung des Territoriums der UdSSR und der europäischen Länder, der Krieg im Stillen Ozean und in Asien), Москва 1978, S. 18, 243 u. 282
 7. Ивмв, том десятый – Завершение разгрома фашистской германии, (GdZW, Band 10, Die Zerschlagung des faschistischen Deutschland), Москва 1979, S. 37f, 42, 244 u. 315

Hitlerdeutschlands 11,9 Mio. Tote erfasst. Das ist vor allem darauf zurück zu führen, dass Hitlerdeutschland mit dem offen erklärten Ziel der Ausrottung der ‚russischen Untermenschen‘ einen Vernichtungskrieg gegen die Völker der UdSSR führten, dass die Okkupation großer Gebiete der UdSSR, die systematische Vernichtung der jüdischen Bevölkerung, die Verschleppung ganzer Bevölkerungsgruppen zur Zwangsarbeit und der Terror gegen alle potentiellen Gegner des Okkupationsregimes und die Partisanenbewegung über drei Jahre andauerte. Und nicht zuletzt darauf, dass die Verluste der faschistischen Wehrmacht in den offiziellen Angaben der BRD und anderer westlicher Quellen zu niedrig angegeben werden.⁶¹

Jahr Qu.	Deutschland ^I				Verhältnis d. Verluste	UdSSR ^{II}		
	Gefallene	Verwundete	Vermisste	Gesamtverl.		Gefallene u. Verstorbene	Kriegsgef.u. Vermisste	Gesamtverluste
1941	177.963*	631.659	39.151*	848.773*	1 : 3,697	802.191	2.335.482	3.137.673
1942	313.371	879.349	150.866	1.343.586	1 : 2,425	1.742.995	1.515.221	3.258.216
1943	323.940	1.000.176	191.608	1.515.724	1 : 1,525	1.944.623	367.806	2.312.429
1944	242.252	1.052.980	686.847	1.982.079	1 : 0,890	1.596.328	167.563	1.763.891
1945	119.611	738.052	263.488	1.121.151	1 : 0,714	732.180	68.637	800.817
Gesamt	1.005.413 ²	3.992.062 ²	1.369.174 ²	6.366.649 ²	1 : 1,771	6.818.317	4.454.709	11.273.026

Tab. 15: Verluste der UdSSR und Hitlerdeutschlands an der Ostfront 1941-1945⁶²

Alles das ist bedenken, wenn zusammenfassend festzustellen ist, dass die Zerschlagung des Hitlerfaschismus in Europa in erster Linie der UdSSR zu verdanken ist. Nach Angaben des OKW vom 20.4.1945 fielen an der Ostfront insgesamt 1.005.413 Mann. Das sind 83 % allerer, die im Verlaufe des 2. Weltkrieges gefallen sind. An der Ostfront verwundet wurden 3.992.062 (= 84,7%).⁶³ Darin sind weder die Verluste der Schlacht um Berlin noch die der abschließenden Kämpfe im Raum Prag eingerechnet. Die militärischen Verluste Hitlerdeutschlands im 2. Weltkrieg gehen weit über 80 % auf das Konto der Ostfront. Hitlerdeutschland wurde durch die Rote Armee in die Knie gezwungen. Der Anteil der westlichen Alliierten steht dazu in keinem vergleichbaren Verhältnis.

Obwohl 1941 noch nicht für diesen Krieg gerüstet – die Völker der Sowjetunion hielten dem Angriff der bestbewaffneten kriegserfahrenen Armee trotz hoher Verluste stand. Sie errangen die strategisch entscheidenden Siege über die Aggressoren, befreiten Bukarest, Warschau, Budapest, Wien und Berlin und schufen durch ihre Siege die Voraussetzung für die Befreiung der Völker Europas vom Faschismus.

⁶¹ siehe Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил – Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), a.a.O., S.518f

⁶² Zusammengestellt nach

I - F. Hahn: Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbräuche und Verluste, a.a.O., S. 301 (2 = nach einer abschließenden Meldung v. 20.4.45)

II - Россия и СССР в войнах XX века – Потери вооруженных сил – Статистическое исследование (Russland und die UdSSR in den Kriegen des XX. Jahrhunderts, Verluste der Streitkräfte, Statistische Untersuchung), a.a.O., S. 250

⁶³ F. Hahn Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945, Band 2: Panzer- und Sonderfahrzeuge, ‚Wunderwaffen‘, Verbräuche und Verluste, a.a.O., S. 301